



# LICHTBLICKE

16. April 2020 - Pfarrer Göltenboth

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

„Man kann nicht immer nur über Corona reden“, so höre ich es immer öfter im Fernsehen oder am Telefon. So soll heute – zunächst der Name des kommenden Sonntags und der Predigttext am Anfang stehen.

Quasimodogeniti: Gleich wie die neugeborenen Kinder. Luther schreibt Rüge. Aber es wird gleich auch genannt, warum das gehen soll und kann. Die Kraftquelle, der Kraftstoff ist jetzt nach Ostern verfügbar und ihr könnt ihn aufnehmen, begierig wie Neugeborene die Muttermilch. Neu anfangen Kindlein. Im 1. Petrusbrief 2,2 ist das Aufforderung und Zuspruch zugleich. Im 1. Vers heißt es noch: „So legt nun ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede.“ Das ist eine Aufforderung, fast eine zu können, so sind wir doch gleich wieder beim Thema, ist dieser Tage der große Wunsch vieler Menschen. Wieder raus können, reisen, den Laden, die Gaststätte wieder aufmachen zu können, als Selbständiger oder Freiberufler wieder etwas verdienen, als Lehrer die Schüler wieder vor sich zu haben, als Schüler wieder in die Schule gehen zu können, Freunde treffen, die Enkel die wieder zu Besuch kommen... . Die Liste ließe sich beliebig verlängern. Auch als Pfarrer wieder ganz selbstverständlich in die Kirche gehen zu können und Gemeinschaft zu haben und direkt zu leben. Lange hat sich die Vorstellung gehalten, dass nach Ostern alles oder zumindest Vieles wieder möglich sein wird, dass der Konfirmationstermin gehalten werden kann zum Beispiel. Eine ganz schnelle Lösung, in jeder Bedeutung dieses Wortes. Diesem Wunsch konnte von der Bundesregierung und den Ländern nicht entsprochen werden. Vor uns liegt noch eine längere Zeit der stufenweisen Lockerung der Beschränkungen. Es ist einzusehen, dass so auch keine Gottesdienste stattfinden können. Auch wenn es erst noch bewiesen werden müsste, dass kirchliche Veranstaltungen wie Apreski und Karneval zur Verbreitung des Virus beigetragen haben, wie heute im „Morgenmagazin“ der Kanzleramtsminister alles in einen Topf geworfen hat.

Neu anfangen zu können, die Fehler der Vergangenheit auch noch revidieren zu können, das wäre schön. Es wird nach und mit dem Virus einen neuen Anfang



geben aber eben stufenweise und nicht auf einen Schlag. Nach und nach nur konnten auch die Jünger und Anhänger Jesu nach dem Ostermorgen erst realisieren, dass er auferstanden ist und dass das wirklich einen neuen Anfang bedeutet hat und für uns immer noch bedeutet. Neu anfangen mit Gott, neu anfangen mit einer lebendigen Hoffnung für dieses Leben und darüber hinaus. Das Leben auf dieser Welt bleibt wie es ist aber eben nicht nur, nicht nur Jammertal. Da hinein spricht der Predigttext aus dem Propheten Jesaja (40,26-31 am Anfang des Teils der auch „Das Trostbuch von der Erlösung Israels“ genannt wird:

Hebt Eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht ist so groß, dass nicht eines von ihnen fehlt. Warum sprichst du denn Jakob, und du Israel sagst. „Mein Weg ist dem Herrn verborgen und mein Recht geht vor meinem Gott vorüber?“ Weißt du nicht, hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich. **Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden.** Männer werden müde und matt und Jünglinge straucheln und fallen aber **die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.**

Dieses Wort muss, glaube ich, nicht kommentiert werden und die dickgedruckten Stellen können immer wieder mal erinnert, zu sich selbst gesagt oder anderen zugesprochen werden zum Beispiel wenn Sie die Seife benutzen, die den gedruckten Exemplaren beigelegt ist.

Aber Propheten haben nicht nur Trost. Oft genug haben sie in der Bibel gewarnt vor falscher Politik aber auch vor der Missachtung der Armen und Schwachen, der Anhäufung von Reichtum. Es ist schon etwas anderes aber nicht ganz: Moderne „Propheten“ haben oft genug gewarnt vor Seuchen und Pandemien, Erregern, die vom Tier auf den Menschen überspringen. Oft ist es nicht die Not, sondern der Luxus, der Menschen alle möglichen und seltenen Tiere essen lässt. Der Mensch dringt immer weiter in die Urwälder vor, aber da wartet nicht nur Profit und „Bushmeat“, sondern auch gefährliche Erreger. Die züchten wir aber auch selbst in unseren Massentierställen mit dem gehäuften Einsatz von Antibiotika. Und die Warnung vor der Erderwärmung ist ganz in den



Hintergrund getreten. Vielleicht und hoffentlich ist die Coronakrise ein Warnschuss, der so wie der Virus sich in der ganzen Welt verbreitet hat, auch die ganze Welt zum Umdenken bringen kann.

Einen gesegneten Sonntag Quasimodogeniti !

Pfarrer Göltenboth

